

Stadtratssitzung vom 23. August 2018

Interpellation Nr. I 7/2018

Interpellation betreffend MigrantInnen zu altersspezifischen Themen

Darshikka Krishnanantham (SP) und Mitunterzeichnende vom 22. März 2018; Beantwortung

Wortlaut der Interpellation

Die erste Generation der eingewanderten Bevölkerungsschicht aus den europäischen und aussereuropäischen Ländern kommt nach und nach in die dritte Lebensphase; zum Teil ist diese Situation bereits eingetreten. Diese Menschen wohnen teils seit Jahrzehnten in der Stadt, haben sich aber aus diversen Gründen sprachlich nicht wie gewünscht integrieren können oder haben erworbene Sprachkenntnisse im Alter wieder verloren. Deshalb stellt sich die Frage, was der Gemeinderat bis jetzt unternommen hat bezüglich:

1. MigrantInnen über altersspezifische Fragen zu informieren?
2. Informationsanlässe betreffend AHV und Pensionskasse mit der jeweiligen Übersetzung?
3. Vorbereitung auf den Einzug in ein Alters- und Pflegeheim?
4. Einwirken auf die Alters- und Pflegeheime, um Abteilungen für MigrantInnen zu schaffen?
5. Betreuung oder regelmäßige Besuche durch KulturvermittlerInnen resp. ÜbersetzerInnen?
6. Vorbereitung auf das Lebensende durch Kulturvermittlung resp. Übersetzung
 - a. (Infos in Zusammenhang mit dem Lebensende: Begräbnisrituale und Orte,
 - b. Erbrecht und Nachlass etc.)
7. Welche Verantwortung kommt bei all diesen Fragen den betroffenen Familienangehörigen zu?
8. Demenz: Welche Betreuungsmöglichkeiten sind für Menschen mit Migrationshintergrund vorgesehen, die von Demenz betroffen sind?
9. Wie wird über die bestehenden Dienstleistungen der Pro Senectute aufgeklärt?
10. Werden Workshops zur Sensibilisierung von ausgewählten Themen und den Kontakt zu anderen ausländischen Altersgruppen hergestellt?
11. Wird ein Partnernetzwerk geschaffen oder ausgebaut?
12. Werden die verschiedenen Diasporen und deren Vereine durch die Stadt auch einbezogen?

Antwort des Gemeinderates

Zu Frage 1: MigrantInnen über altersspezifische Fragen zu informieren?

Um den Bedürfnissen der älteren Bevölkerung noch besser Rechnung tragen zu können, überarbeitete die Stadt Thun das Altersleitbild. Das Thema Migration und Alter ist Bestandteil des Altersleitbildes (vgl. z.B. die Seiten 21 und 27 im Altersleitbild).¹ Die Umsetzung des Altersleitbildes erfolgt unter der Leitung der Altersbeauftragten und in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Dem Gemeinderat ist bewusst, dass das Wissen über die Angebote, die es in Thun für ältere Menschen gibt, eine wichtige Voraussetzung für eine vorausschauende Lebensplanung und -gestaltung im Alter ist.

¹ <http://www.thun.ch/leben/aelterwerden-in-thun/alterspolitik/altersleitbild-2014/?L=0>

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Altersgruppen nach Nationalität:

| Nation | Anzahl Personen in den verschiedenen Altersgruppen | | | |
|---|--|---------------|---------------|-----|
| | 55-64 Jährige | 65-74 Jährige | 75-84 Jährige | 85+ |
| Italien | 103 | 80 | 71 | 8 |
| Südosteuropa (Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien Mazedonien, Serbien) | 161 | 73 | 21 | 4 |
| Sri Lanka | 26 | 12 | 4 | 1 |
| Türkei | 18 | 8 | 0 | 0 |
| Spanien | 33 | 6 | 5 | 0 |
| Portugal | 71 | 6 | 1 | 0 |

Ein Meilenstein der Kommunikation zu Altersfragen ist der neue Wegweiser für Seniorinnen und Senioren.² Im März 2018 wurde die Broschüre an alle Menschen ab 75 Jahren verschickt. Für weitere Interessierte gibt es eine Online-Version und die Möglichkeit, die Broschüre zu bestellen. Auch Menschen, die nicht gut Deutsch verstehen, sollen sich im Wegweiser über die Angebote informieren können:

- Das Kapitel „Fremdsprachige“ beinhaltet spezifische Angebote für ältere Menschen mit einer anderen Muttersprache.
- Bei der Gestaltung des Wegweisers wurde besonders auf die Übersichtlichkeit und die Lesefreundlichkeit geachtet, so dass die Benutzung einfach ist. Mit seiner übersichtlichen Gestaltung und der Illustration mit Cartoons hilft der Wegweiser auch Menschen, die nicht gut Deutsch verstehen, bei der gezielten Suche nach dem passenden Angebot.

Für die Dienstleister ist der Wegweiser ein nützliches Nachschlagewerk, wenn sie ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und ihr Angehörigen zu Fragen rund um das Alter beraten bzw. an die geeignete Stelle weiterweisen.

Die Fachstelle Integration, Amt für Bildung und Sport, wurde bei der Erarbeitung des Altersleitbilds und des Wegweisers für Seniorinnen und Senioren einbezogen. Ihr wichtigstes Anliegen – eine adäquate Information der Migrationsbevölkerung über die Angebote – wurde sowohl im Leitbild wie auch im Wegweiser aufgenommen.

In Absprache mit ihr und den anderen Umsetzungspartnern im Bereich Alter und Migration wurde darauf verzichtet, die gesamte umfangreiche Broschüre in verschiedene Sprachen übersetzen zu lassen. Die Erfahrung zeigt, dass Menschen unabhängig von ihrer Nationalität mit einem Kommunikations-Mix am besten zu erreichen sind: Neben Flyer und Broschüren braucht es den persönlichen Kontakt, Schlüsselpersonen und spezifische Veranstaltungen. In diesem Zusammenhang spielen die Angehörigen eine zentrale Rolle. Eine Übersetzung der Angebote im Wegweiser, die für die italienisch sprechenden Seniorinnen und Senioren erste Priorität haben (z.B. den italienisch sprechenden Bestatter oder Informationen zur Rückführung nach Italien) wird in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche Bern Oberland geprüft. In einem ersten Schritt werden die diesbezüglichen Wünsche im „Incontro dei pensionati italiani“ gesammelt und anschliessend wird entschieden, ob diese Angebote übersetzt auf einen separaten Flyer abgedruckt werden sollen.

Folgende weitere spezifischen Informationsangebote für Migrantinnen und Migranten wurden im Auftrag des Gemeinderats im Rahmen der Umsetzung des Altersleitbildes gemeinsam mit den Dienstleistern im Migrations- und Integrationsbereich seit 2016 umgesetzt. Neben allgemeinen Informationen konzentrierten sich die Massnahmen und Angebote in dieser ersten Phase der Umsetzung des

² www.thun.ch/wegweisersenior-innen

Altersleitbildes auf die beiden grössten Migrationsgruppen, welche aktuell in Thun das Pensionsalter erreichen (Menschen aus Italien und aus Südosteuropa).

- Der Seniorenmarkt im Herbst bietet der Thuner Bevölkerung Möglichkeiten, sich unverbindlich mit anstehenden Fragen zum Alter auseinanderzusetzen. Seit 2016 gibt es nun regelmässig einen Stand mit den integrativen und migrationspezifischen Angeboten in der Stadt Thun (Caritas Bern, Kompetenzzentrum Integration Thun-Oberland und Fachstelle Integration der Stadt Thun, Pastoralraum Bern Oberland, Associazione Solidarietà e Diritti, Asyl Berner Oberland) und auch italienischsprachige Führungen, die auf guten Anklang stossen. Nach Bedarf kann dieses Angebot auf weitere Sprachgruppen erweitert werden.
- „Was das Alter mit sich bringt“: 2017 fand ein erster Austausch zu den Herausforderungen des Alters mit der albanischsprachigen Gemeinschaft Thun Oberland statt. Organisiert und durchgeführt wurde der Anlass von der Fachstelle Integration gemeinsam mit der Caritas und der Pro Senectute Berner Oberland sowie der Altersbeauftragten.
- 2017: Start des Pilotprojekts „Senioren Talk Thun“ unter der Leitung der Fachstelle Integration und der Altersbeauftragten mit dem Ziel, moderierte Gesprächsrunden für ältere Menschen zu Alltagsthemen und zu spezifischen Themen des Älterwerdens durchzuführen. Neben Gesprächsrunden in deutscher Sprache werden auch Gesprächsrunden in anderen Sprachen durchgeführt und organisiert. Aktuell werden Gesprächsrunden in Mundart, in albanischer, portugiesischer sowie in deutscher Sprache geplant und durchgeführt. Weitere sollen folgen.

Zu Frage 2: Informationsanlässe betreffend AHV und Pensionskasse mit der jeweiligen Übersetzung?

Auf Anfrage führt die AHV-Zweigstelle Thun Informationsanlässe für Gruppen durch, wenn nötig mit Übersetzung. Abgedeckt werden insbesondere die Themen Frühpensionierung, Leistungen der AHV und Ergänzungsleistungen zur AHV/IV. Häufiger ist der direkte Kundenkontakt am Schalter oder am Telefon. Gemäss Auskunft der zuständigen AHV-Zweigstelle kann mit der Hälfte der Migrantinnen und Migranten gut kommuniziert werden. Bei der anderen Hälfte ist die Kommunikation aus sprachlichen, fachlichen oder intellektuellen Gründen herausfordernder. Bei sprachlichen Problemen können jedoch immer Lösungen gefunden werden.

Eine weitere Auskunftstelle ist die Pro Senectute. Bei Bedarf an Übersetzung wird nach einer Lösung gesucht, oft sind es auch hier die Angehörigen, die übersetzen. Die Gewerkschaft UNIA ist ein weiteres wichtiges Angebot; sie bietet Beratung und Broschüren in verschiedenen Sprachen zu diesen Themen an. Italienische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhalten kostenlose Beratung durch die im Kompetenzzentrum Integration Thun Oberland KIO angesiedelte Associazione Solidarietà e Diritti.

Zu Frage 3: Vorbereitung auf den Einzug in ein Alters- und Pflegeheim?

Aktuell sind ältere Migrantinnen und Migranten als Bewohnerinnen und Bewohner in Alters- und Pflegeeinrichtungen noch stark in der Minderzahl. Einerseits weil die Menschen ausländischer Herkunft, die einst als Arbeitskräfte in die Schweiz geholt wurden, erst jetzt langsam das Pensionsalter erreichen (vgl. Tabelle oben), andererseits weil auch sie möglichst lange unabhängig und selbständig zu Hause leben wollen.

Auch hier möchte der Gemeinderat wieder auf den Wegweiser für Seniorinnen und Senioren hinweisen, wo ältere Migrantinnen und Migranten sowie ihre Angehörigen einen Überblick über die Alters- und Pflegeheime in Thun erhalten. Die zusätzliche Angabe des Quartiers erleichtert die Suche eines Heims im eigenen Wohnquartier oder nahe bei den Angehörigen.

Im direkten Kontakt mit den Dienstleistern soll die Sprache kein Hindernis sein. Alle Institutionen suchen bei Bedarf an Übersetzung nach einer Lösung. Ergänzend sei hier auch auf die Informationen im Internet hingewiesen.³

³ z.B. die Website www.alter-migration.ch, welche fremdsprachige Unterlagen für ältere Migrantinnen und Migranten bereitstellt.

Zu Frage 4: Einwirken auf die Alters- und Pflegeheime, um Abteilungen für MigrantInnen zu schaffen?

Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass aufgrund der demographischen Entwicklung auch die Zahl Migrantinnen und Migranten 75+ in Thun zunehmen wird und es wichtig ist, dass sich die Alters- und Pflegeheime überlegen, wie sie Migrantinnen und Migranten ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn-, Betreuungs- und Pflegemodelle anbieten können.

Ein erster Schritt ist getan: Im November 2016 organisierte die Altersbeauftragte gemeinsam mit der Caritas und der Pro Senectute für die Arbeitsgruppe Altersheime in Thun (AGAHIT) eine erste Informationsveranstaltung zum Thema Migration und Alter. Die Teilnehmenden erhielten die wichtigsten Eckdaten zur Zielgruppe „ältere MigrantInnen“. Bei Bedarf an Infos, Beratung, Vernetzung u.ä. wissen die Heimleitungen nun, an wen sie sich wenden können. Aus der Veranstaltung resultierte die regelmässige Teilnahme eines AGAHIT-Vertreters am Runden Tisch Migration und Alter in Thun.

Zu Frage 5: Betreuung oder regelmässige Besuche durch KulturvermittlerInnen resp. ÜbersetzerInnen?

Im Frühling 2017 wurde im Rahmen der Umsetzung des Altersleitbildes mit allen Beteiligten eine Auslegeordnung zu den Besuchsdiensten für ältere Menschen in Thun durchgeführt. Die daraus entstandene Übersicht über die Vermittler und Anbieter von formellen Besuchsdiensten ist auch Teil des neuen Wegweisers für Seniorinnen und Senioren in Thun. In einem nächsten Schritt soll der Bedarf an Besuchsdiensten von und für Migrantinnen und Migranten geprüft werden. Die zentrale Vermittlungsstelle Comprendi? für „Interkulturelle Dolmetschende ikD“ vermittelt Dolmetschende. Sie können durch die entsprechenden Stellen im Bedarfsfall angefordert werden.

Zu Frage 6: Vorbereitung auf das Lebensende durch Kulturvermittlung resp. Übersetzung **a. (Infos in Zusammenhang mit dem Lebensende: Begräbnisrituale und Orte,** **b. Erbrecht und Nachlass etc.)**

Sicher ist es so, dass zur Vorbereitung auf das Lebensende viele Entscheidungen getroffen werden müssen. Der Gemeinderat geht davon aus, dass bei der Vorbereitung auf das Lebensende neben den stationären und ambulanten Pflege- und Betreuungsangeboten insbesondere die Angehörigen wichtige Ansprechpersonen sind. Das Thema ist bei den Institutionen bekannt, gerne verweisen wir hier auf die „Migrationssensitive Checkliste in der Palliative Care“ für Angehörige des BAG.⁴ Zu Fragen rund um Bestattung, Erbrecht und Nachlass verweisen wir wieder auf den Wegweiser für Seniorinnen und Senioren und das Kapitel „Todesfall“. Betreffend Begräbnisrituale und -orte sei erwähnt, dass die Stadt Thun auf dem Schorenfriedhof ein Gräberfeld für Muslime anbietet. Im neuen Krematorium Thun-Schoren wird zudem bei Feuerbestattungen der Abschied im Offenraum möglich sein.

Zu Frage 7: Welche Verantwortung kommt bei all diesen Fragen den betroffenen Familienangehörigen zu?

Allen Angehörigen kommt bei der Begleitung und auch der Pflege von älteren Angehörigen eine ganz wichtige Rolle zu - sei dies bei der Beratung der Eltern bei der Suche nach der geeigneten Wohnform, der Zusammenarbeit mit den ambulanten Dienstleistungen und natürlich auch bei der Übernahme von Betreuung und Pflege der älteren Familienangehörigen.

Aktuellen Schätzungen zufolge engagieren sich in der Schweiz über 300'000 Menschen im erwerbsfähigen Alter in der Betreuung und Pflege ihrer älter werdenden Angehörigen – Pensionierte nicht eingerechnet. Pflegenden Ehepartner wenden pro Woche durchschnittlich 60 bis 99 Stunden dafür auf. Kinder, die sich um ihre Eltern kümmern, bringen es auf 25 bis 58 Stunden. Ohne familiäres Umfeld

⁴ www.alter-migration.ch/fileadmin/templates/pdf/BAG_PalliativeCare_Checkliste_DE_Angehoerige_RZ_Web.pdf

können auch die ambulanten Dienstleistungen, wie z.B. die Spitex, ein Verbleiben der älteren Menschen zu Hause oft nicht garantieren.

Letzten Herbst hat die Abteilung Soziales dieses Thema aufgenommen und organisierte am 30. Oktober 2017, dem Tag der pflegenden und betreuenden Angehörigen, einen Kartenversand. Die rund 1'000 pflegenden Angehörigen, die den Organisationen bekannt sind, erhielten als Zeichen der Anerkennung für ihr Engagement eine Dankeskarte und ein kleines Geschenk. Gleichzeitig wurden sie auf die vielfältigen Entlastungsangebote in der Stadt Thun hingewiesen und ermuntert, sich Unterstützung zu holen.

Zu Frage 8: Demenz: Welche Betreuungsmöglichkeiten sind für Menschen mit Migrationshintergrund vorgesehen, die von Demenz betroffen sind?

An Demenz erkrankte Menschen sind auf die Unterstützung und Solidarität des Umfelds angewiesen. 60 Prozent der Menschen mit einer Demenz leben zu Hause und werden von ihren Angehörigen oft über deren Belastungsgrenzen hinaus betreut. Die Erkrankung hat somit auch einen grossen Einfluss auf das Leben der Angehörigen. Wichtig ist, auf Unterstützungsangebote von aussen zurückgreifen zu können. Der Gemeinderat setzt sich dafür ein, dass diese vielfältigen Unterstützungsangebote, die es in Thun gibt, noch stärker von den Angehörigen genutzt werden – mit und ohne Migrationshintergrund.

Auch auf der institutionellen Seite stehen den Menschen mit Migrationshintergrund dieselben Angebote zur Verfügung, wie allen Betroffenen. Im Wegweiser sind die entsprechenden Angebote im Kapitel Demenz/Psychiatrie beschrieben.

Zu Frage 9: Wie wird über die bestehenden Dienstleistungen der Pro Senectute aufgeklärt?

Die Pro Senectute ist die erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Alter. Sie ist in Thun sehr gut verankert und bei der Bevölkerung und auch den Dienstleistern gut bekannt. Im Übrigen steht das Kompetenzzentrum Integration Thun Oberland KIO der gesamten Migrationsbevölkerung, also auch den älteren Menschen für Information und Beratung zur Verfügung. Die Beratungen werden (falls nötig) unter Einbezug von interkulturellen Dolmetschenden angeboten. In Fachfragen arbeitet das Kompetenzzentrum Integration Thun Oberland KIO mit der Pro Senectute und anderen Fachstellen zusammen.

Zu Frage 10: Werden Workshops zur Sensibilisierung von ausgewählten Themen und den Kontakt zu anderen ausländischen Altersgruppen hergestellt?

Der Gemeinderat hat bei der Antwort auf Frage 1 bereits über die Angebote für ausländische Altersgruppen und über die Zusammenarbeit mit ihnen berichtet. Erwähnt sei hier noch das Angebot der Caritas Bern, welche hier in Thun Vereine bei der Organisation und Durchführung von muttersprachlichen Informationsveranstaltungen zu Altersthemen unterstützt.

Zu Frage 11: Wird ein Partnernetzwerk geschaffen oder ausgebaut?

Im Bereich Alter und Migration gibt es zwei wichtige Partnernetzwerke in Thun.

Im Rahmen der Umsetzung des Altersleitbildes wurde ein breites Netzwerk an Umsetzungspartnern aufgebaut. Aktuell umfasst das Netzwerk rund 30 Institutionen und Organisationen und 60 Mitglieder, welche in der Projekt- oder Begleitgruppe oder in Projekten und Angeboten mitarbeiten. Das Netzwerk wird von der Altersbeauftragten geleitet und koordiniert.⁵ Der Bereich Alter und Migration ist Teil dieses Netzwerks und besteht aus den folgenden Institutionen und Organisationen: Fachstelle Integration der Stadt Thun mit dem KIO Kompetenzzentrum Integration, Caritas Bern im Rahmen ihres Programms

⁵ <http://www.thun.ch/fileadmin/media/Leben/aelderwerden/Umsetzungspartner.pdf>

Migration und Alter, die Pro Senectute Berner Oberland, die Vertreterin der Migrationsbevölkerung im Seniorenrat, die Associazione Solidarietà e Diritti (Beratungsstelle für italienische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie für Pensionierte), der Incontro dei pensionati italiani (Treffpunkt für italienische Seniorinnen und Senioren) der Katholischen Kirche Berner Oberland.

Das zweite wichtige Netzwerk ist die Austausch- und Vernetzungsplattform „Runder Tisch Migration und Alter“, welche von der Caritas Bern und der Pro Senectute organisiert und geleitet wird. Hier geht es darum, den Migrationsbereich für Themen des Alters und des Alterns zu sensibilisieren und umgekehrt den Altersbereich für Migrationsthemen zu sensibilisieren. Die Altersbeauftragte nimmt an den vierteljährlichen Sitzungen teil.

Zu Frage 12: Werden die verschiedenen Diasporen und deren Vereine durch die Stadt auch einbezogen?

Ja, wie bereits ausgeführt in erster Linie durch die Fachstelle Integration mit dem Kompetenzzentrum Integration KIO, dann auch im Rahmen der Umsetzung des Altersleitbildes durch die Zusammenarbeit mit den Institutionen im Migrations- und Integrationsbereich wie z.B. dem Projektnetzwerk Thun PeNT und durch die Teilnahme von Schlüsselpersonen aus der Migrationsbevölkerung am Runden Tisch Migration und Alter.

Thun, 20. Juni 2018

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller

Beilage (nur in elektronischer Form: auf der Sitzungsapp bzw. unter www.thun.ch/stadtrat/sitzungen)
Wegweiser für Seniorinnen und Senioren in Thun